

PRO
MÜNCHENDORF
BÜRGER FÜR BÜRGER



Ausgabe Aug 2019

Wir für SIE!

Hochwasserschutz

Pro

Umwelt

Volksschülerweiterung

Apotheke

Gesunde

Finanzen

Gemeinderatswahlen

2020

Lebenswerte

Gemeinde

Wir

PRO
MÜNCHENDORF
BÜRGER FÜR BÜRGER



sind

NOCH

immer

KEINE

Politiker!

Bald ist es fünf Jahre her, dass uns die MünchendorferInnen nach der erfolgreichen Initiative gegen die damals geplanten Windräder unterstützt und danach in den Gemeinderat gewählt haben. Seitdem ist viel passiert und erreicht worden: Wir konnten unsere Ideen in verschiedenste Projekte einbringen, haben etliche wichtige Verbesserungen für die Gemeinde initiiert, umgesetzt und konnten gemeinsam mit den anderen Fraktionen im Gemeinderat viele nachhaltige Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte voranbringen. Dazu gehören, neben dem für Münchendorf immens wichtigen Hochwasserschutz, diverse wirtschaftlich relevante Innovationen ebenso wie die Volksschulerweiterung, positive Ortsbildveränderungen und essenzielle Umweltangelegenheiten.

Gemeinsam statt gegeneinander

Im Laufe dieser Zeit haben wir auch viel über das innerpolitische Leben im Gemeinderat erfahren und dabei einiges gelernt. Grundsätzlich ist zu sagen, dass sich im Vergleich zu nicht wenigen anderen Gemeinden die Arbeit im Münchendorfer Gemeinderat überwiegend harmonisch bzw. konstruktiv gestaltet. Die Zusammenarbeit in den Gemeindeausschüssen funktioniert größtenteils sachlich und zielorientiert. Die Arbeit des Gemeinderates wird durch die sehr gute Vorarbeit in den Ausschüssen erleichtert, die alle Anträge bestmöglich vorbereiten, sodass die Abstimmungen meist sogar einstimmig erfolgen. Wir hatten das Gefühl, dass wir in vielen Bereichen gemeinsam einiges bewirken!

Umso verwunderter waren wir von PRO Münchendorf – wie andere Bürgerinnen und Bürger auch – über den Inhalt des kürzlich versandten Briefs eines politischen Mitbewerbers (Stichwort: „verkommene Ecken und Schandflecken“) an die MünchendorferInnen. Welchen

Zweck hatte dieser? Warum stellt eine Partei, die besonders viele „AltmünchendorferInnen“ vertritt, Münchendorf schlechter dar als es ist, indem sie den Blick auf die Mängel fokussiert, statt auch auf die zahlreichen Vorteile und positiven Aspekte in unserer Gemeinde aufmerksam zu machen? Und warum hat diese Partei die aufgezeigten Unzulänglichkeiten in den vergangenen Jahren, ja Jahrzehnten, nicht beseitigt? Die Ortsbildgestaltung hatte sie sich doch immer groß auf die Fahnen geschrieben! Außerdem sind viele „Gestaltungssünden“ durchaus privaten Ursprungs und nicht von der Gemeinde gemacht. Gab es vielleicht deshalb Eis für eifrige BürgerInnen?

Ja, die Wahlkampfzeit ist eröffnet! Wir hoffen, dass das altbekannte Spiel, nämlich kurz vor den Wahlen gemeinsam Erreichtes alleine für sich zu beanspruchen, diesmal von allen Seiten ausbleiben möge! Sollte das dennoch geschehen, so sind wir sicher, dass mündige WählerInnen zwischen den Zeilen lesen und sich selbst ein Bild davon machen können.

2020: Noch mehr Zuspruch, bitte!

Anfang 2020 steht die nächste Gemeinderatswahl an. Wir gehen davon aus, dass die Bürgerinnen und Bürger von Münchendorf in nächster Zeit regelrecht bombardiert werden mit vielerlei Aussendungen, die möglicherweise Darstellungen desselben Sachverhaltes in verschiedenen Einfärbungen enthalten werden.

Eines können wir Ihnen, liebe MünchendorferInnen, versichern: Seitens der Bürgerliste PRO Münchendorf wird dies nicht passieren! Nicht, weil wir unsere Aussendungen selbst produzieren und finanzieren müssen, sondern weil wir lieber bis zum Schluss für unser Münchendorf arbeiten als Energie in reinem Wahlkampf zu vergeuden.

Freilich hoffen wir, dass diese Einstellung und unsere Art des Agierens weiterhin Ihren Gefallen finden, und wir von Ihnen auch künftig viel Zuspruch erhalten werden. Wir selbst sind natürlich ebenso gespannt, was die nächste Gemeinderatswahl bringen wird, denn wir haben noch viel für Münchendorf vor! So hoffen wir auf Ihre geschätzte Unterstützung und auf noch viel mehr Stimmen als zuletzt.

Wir werden nicht von Parteiinteressen getrieben, haben keine starren Ideologien zu verteidigen und machen auch keine Klientelpolitik, sondern bei uns stehen immer Münchendorf und seine Einwohner im Mittelpunkt.

Gute Ideen werden von uns unterstützt, egal aus welcher politischen Ecke sie kommen. Bei Unstimmigkeiten wird eine Alternative gesucht und vermittelt und es werden Brücken gebaut. Das ist etwas, wofür wir uns von Anfang an eingesetzt haben und was wir auch weiterhin tun wollen.

„Wir gehen alle wichtigen Themen an“

Der Ansatz von Pro Münchendorf lautet daher nach wie vor: Wir suchen uns nicht einzelne populäre Projekte aus, sondern wollen alle wichtigen und notwendigen Projekte mit Bedacht auf die finanziellen Möglichkeiten

und mit langfristigem Nutzen für Münchendorf vorwärts bringen. Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz und versuchen Mehrfachnutzen aus den Projekten zu kreieren. Wir lassen uns nicht durch parteipolitische Interessen beirren oder durch rein wirtschaftliche Ansinnen von essenziellen Vorhaben und erforderlichen Maßnahmen vom Weg abbringen. Das erfordert viel und ausdauernden Einsatz und bedeutet konsequente Arbeit über lange Zeiträume zu leisten.

Insbesondere der Hochwasserschutz wird in den kommenden Jahren im Fokus unserer Bemühungen und Aktivitäten stehen. Gemeinsam mit unserem Bürgermeister Josef Ehrenberger arbeitet DI Herbert Beywinkler von PRO Münchendorf, für uns auch zuständig für das Bauwesen und die Dorfentwicklung, nach wie vor intensiv an der Umsetzung und Realisierung des Hochwasserschutzes für Münchendorf, Trumau und Oberwaltersdorf. (siehe Detailbericht „Hochwasserschutz“).

Wir werden Sie selbstverständlich weiterhin über alle wichtigen Pläne und Projekte sowie über Initiativen und Neuigkeiten in Münchendorf informieren.

Ihre PRO Münchendorf Gemeinderäte



Volksschulerweiterung

Vor etwa einem Jahr haben wir über das Fortkommen und die Schwierigkeiten des Schulerweiterungsprojektes berichtet. Aufgrund der überhitzten Marktverhältnisse, aber auch aufgrund zu kurzfristig gewählter Baetermine und nicht zuletzt aufgrund zu aufwändiger Gebäudestruktur und teurer Details bekamen wir übersteuerte Angebote, die in Summe zu einer Kostenexplosion geführt hätten, die für die Gemeinde nicht akzeptabel waren. Die Ausschreibungen wurden rechtzeitig aufgehoben und es entspann sich im Planungskernteam und auch im Gemeinderat ein heftiger Diskurs, ob der Vertrag mit dem Architekten nun fortgeführt werden könnte, oder ob die Planung abgebrochen werden und ein anderes Architekturbüro mit der Weiterplanung beauftragt werden sollte. Wir von Pro Münchendorf haben mit guten Argumenten gegen die Neuvergabe der Planung aus folgenden Überlegungen gestimmt:

- Die Gemeinde hätte den Schaden (Kosten für eine zweite Planung) einklagen müssen und hätte ein nicht unerhebliches Klagerisiko eingehen müssen.
- Eine Neuvergabe hätte risikolos nur nach Abschluss des Gerichtsverfahrens durchgeführt werden können. Die Dauer des Verfahrens kann mit zwei oder mehr Jahren abgeschätzt werden.
- Die Neuvergabe hätte aufgrund der Bestimmungen des Vergabegesetzes wiederum eines Wettbewerbs bedurft. Es war sehr unsicher, ob allenfalls die im ersten Vergabeverfahren erstgereichte Architektin nochmals in das Projekt einsteigen würde.
- Insgesamt hätte die Gemeinde mindestens zwei bis drei Jahre Zeit verloren und wäre zudem ein hohes Kostenrisiko eingegangen.
- Der Architekt macht die notwendigen Umplanungen ohne zusätzliche Honorarforderung.
- Allfällige zusätzliche Kosten der Fachplaner werden ebenfalls vom Architekten übernommen.
- Das Kernteam tagt häufiger und die Anweisungen des Kernteams sind vom Architekten umzusetzen.
- Die Kostenermittlungen sind nach Abschluss der Umplanungen zu aktualisieren.

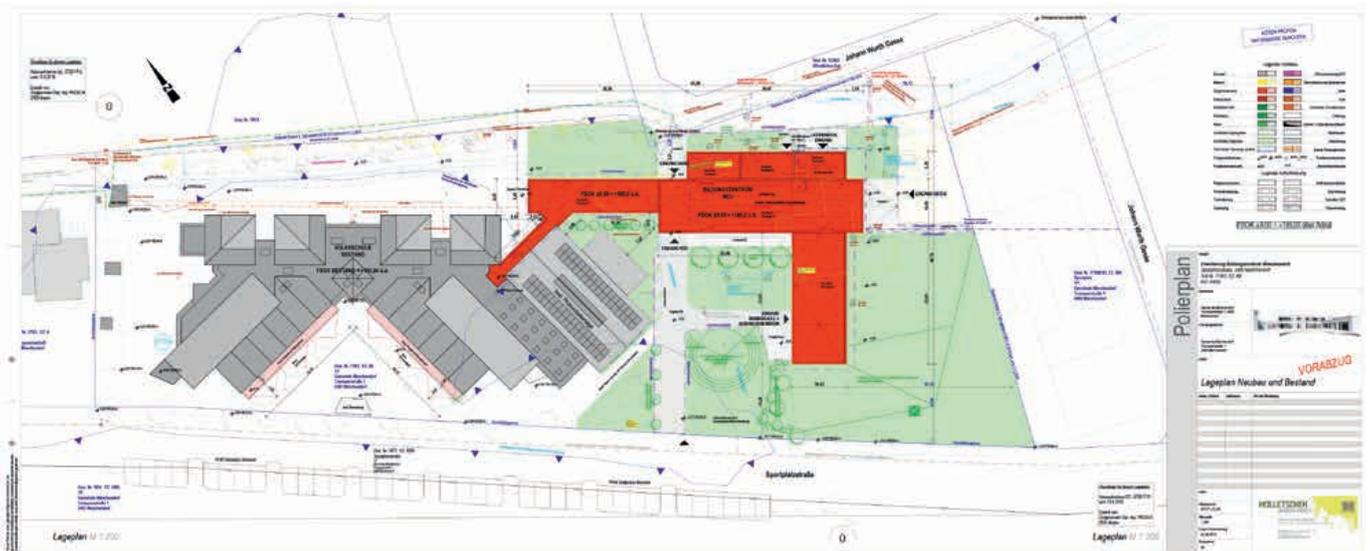
Die ÖVP wollte dieses Risiko eingehen. Pro Münchendorf und die Mehrheit der SPÖ Gemeinderäte haben für eine wesentlich risikoärmere und schnellere Variante gestimmt:

- Der Auftrag des Architekten endet mit der Ausfertigung der Polierpläne und der Massenermittlung.
- Eine neuerliche Ausschreibung der Gewerke erfolgt durch die Gemeinde selbst.

Diese Variante hat zwar auch viel Zeit und Einsatz des Kernteams gekostet, wir konnten das Projekt ohne qualitative Einschränkungen aber in vielen Details verbessern, wie wir an einigen Beispielen dokumentieren wollen:

- Das Gebäude wurde um den Direktionsflügel verkleinert, dafür nach Norden durchgehend verbreitert. Dadurch ergibt sich eine einfachere, kompaktere Struktur mit einem besseren Volumen/Flächenverhältnis, das auch bessere Energiekennziffern erlaubt.
- Die Halle wurde im Obergeschoss verkürzt, ohne unten Flächen zu verlieren. Dafür wird jetzt der Eingangsbereich überbaut.





- Der lange Garderobengang wurde stark gekürzt, aber verbreitert. Dadurch ergeben sich wesentlich geringere Baukosten bei gleichzeitig verbesserter Nutzbarkeit.
- Es wird ein zusätzlicher Lagerraum für Geräte und eine Verbindung von der Garderobe zum bestehenden Turnsaal errichtet. Dadurch kann die Halle besser und einfacher auch als Bewegungsraum genutzt werden, bzw. kann bei Veranstaltungen in der Halle der Lagerraum als Ergänzung für die Aufnahme von Tischen oder Stühlen dienen. Der Transfer der Geräte kann zur Gänze im Gebäude abgewickelt werden.
- Holzterrassen und Holz im Außenbereich wurden vermieden, bzw. durch witterungsbeständige Materialien ersetzt.
- Die Bauweise des Gebäudes wurde teilweise von Holzriegelbauweise auf Massivbau/Ziegel geändert. Die Halle und das Obergeschoß bleiben in Holzriegelbauweise.
- Die Außenisolation wurde auf ökologischere mineralische Produkte umgestellt. Die Planungen befinden sich zurzeit in den letzten Zügen. Bis September wird eine umfassende Mengenermittlung durchgeführt. Auf Basis der bisherigen Verbesserungen – berechnet mit den (hohen) Preisen der alten Ausschreibung – ergibt sich eine signifikante Einsparung. Wir werden zwar voraussichtlich nicht die ersten Kostenschätzungen aus 2016/17 erreichen, die Baukosten werden aber bei realistischen Quadratmeterpreisen liegen. Nach Erstellung der detaillierten

Kostenberechnung werden die Ausschreibungen aller Gewerke voraussichtlich bis Jänner 2020 ausgesendet werden. Wir werden, da der Markt noch immer überhitzt ist, zwei Preise für unterschiedliche Bauzeiten abfragen. Im Idealfall wird 2020/21 gebaut, alternativ, falls die Preise wesentlich günstiger wären, erst 2021/22.

In Summe glauben wir, jetzt ein finanzierbares, äußerst multifunktionelles Objekt geplant zu haben. Es gibt noch weitere Optionen, die wir abfragen werden, um die Baukosten steuern zu können.

Es darf dabei nicht vergessen werden, dass für die dringende Teilsanierung des bestehenden Schulgebäudes (erhebliche Schäden an Dach/Fassaden/Holzkonstruktionen/nicht funktionierende Turnsaallüftung/unwirtschaftlich arbeitende Gasheizung/u.v.m.) auch noch erhebliche Summen aufgebracht werden müssen. Sinnvollerweise werden diese Arbeiten in die Ausschreibungen für den Neubau integriert, um Kosten zu sparen. Die neue Heizung (mit Tiefenwärme) wird auch das alte Schulgebäude günstiger beheizen und im Sommer sogar moderat kühlen können. Die geplanten Außenabschattungen werden ebenfalls helfen, die bestehenden Klassenräume weniger aufheizen zu lassen.

Das Gesamtpaket des Projektes wird die Funktionalität und Effizienz des Schulkomplexes erheblich steigern.

Wir werden weiter daran arbeiten und berichten.



Pro

Münchendorf

Münchendorf – eine lebenswerte Gemeinde!

Und es geht immer besser ...

Dass das seelische Wohl eine Voraussetzung für körperliche Gesundheit darstellt, ist wohl unbestritten. Wären die Lebensbedingungen in Münchendorf tatsächlich so schlecht, wie neulich in einer Aussendung eines politischen Mitbewerbers dargestellt („verkommene Ecken“, dem ehemaligen „Ostblock ähnlich“), so müssten mehr depressive oder kränkelnde Menschen im Ort herumlaufen. Wir profitieren in Münchendorf täglich von der Nähe zur Großstadt Wien mit allen Annehmlichkeiten und Arbeitsmöglichkeiten, dürfen aber gleichzeitig alle Vorteile eines dörflichen Charakters genießen, angefangen bei den engmaschigen sozialen Strukturen bis hin zu den Naherholungsmöglichkeiten und der Naturnähe. Saubere Badeseen, zahlreiche Radfahrmöglichkeiten und Wanderziele, eine weniger beengte Wohnsituation als in Wien oder die bessere Luftqualität locken nach wie vor zahlreiche „Zuzügler“ an.

Zurückkommend auf die oben angesprochene Aussendung: die meisten der dort dargestellten „Unorte und Schandflecken“ inklusive der dazu abgedruckten Kommentare, kamen uns nur allzu bekannt vor. Sie wurden im Rahmen einer Ortsbegehung mit Raumplanern und Architekten – schließlich ist die Gemeinde gerade dabei, einen neuen Bebauungsplan für den Ortskern zu erarbeiten – im Februar 2019 gemeinsam aufgesucht und dabei von einem Vertreter des politischen Mitbewerbers mit genau denselben Worten beschrieben, wie sie nun in der Aussendung (aus der Feder von anonymen BürgerInnen wohl gemerkt!) auftauchen. Eine reine Parteiinitiative? Bürgerbeteiligung? Wohl eher nicht! Zudem lag zwischen dem Aufruf zur Mitarbeit per Brief und den Ergebnissen in Form einer Hochglanzbroschüre nur eine knappe Woche. Mit diesen bekannten Mängeln verhält es sich wie mit dem berühmten Wasserglas, das man – je nach Blickwinkel und Einstellung – halb voll oder halb leer sehen kann.

Wir von PRO Münchendorf sind auch der Meinung, dass Verbesserungen immer möglich sind, und daran arbeiten wir ja schließlich laufend im Gemeinderat. Aber das ist Jammern auf hohem Niveau. Wir meinen, das Glas ist zu gut drei Viertel voll!

In unserer (aller!) Arbeit geht es um Hochwasserschutz, leistbaren Wohnraum, Verbesserung und Erhalt der Inf-

rastruktur (z.B. intakte Wasserver- und Abwasserentsorgung sowie Straßen und Gehwege), Errichtung einer modernen Schule, eines neuen Nahversorgers und eventuell einer Apotheke und das unter Erhaltung einer möglichst intakten Umwelt. Auch die Ortsbildpflege hat da ihren Platz. Dass knappe Ressourcen nicht alles auf einmal erlauben, versteht sich von selbst. Trotzdem versuchen wir, wenn Sie so wollen, eine seelische Grundlage, sprich ein Wohlbefinden, zu schaffen auf der die körperliche Gesundheit aufbaut.

Unsere Ziele für 2020 im Bereich Gesundheit und Lebensqualität:

Hier setzt die Arbeit unseres Gesundheitsbeauftragten, Walter Deles, an, der gleichzeitig in Münchendorf als Leiter der „Gesunden Gemeinde“ fungiert. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise vom Ausschuss für „Sport, Gesundheit und Jugend“ unter dem Vorsitz von GGR Thomas Müller Defibrillatoren angeschafft. Im Zuge von speziellen Erste Hilfe-Kursen, die von Walter Deles organisiert wurden, wurde deren richtige Handhabung vermittelt. In diesem Kontext sei Thomas Müller für die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt. Für das kommende Jahr hat sich Walter Deles noch mehr vorgenommen – und hofft hier auf eine breite Zustimmung bzw. Mitwirkung – sowohl von den Gemeinderatskollegen der anderen Parteien in Münchendorf als auch direkt von Ihnen:

- Gesundheitstag, an dem alle Mediziner, Therapeuten und andere Dienstleister aus dem Gesundheitsbereich den Bewohnern mit zahlreichen Informationen und Aktionen zur Verfügung stehen – mit einem bunten Rahmenprogramm für Groß und Klein
- Etablierung einer Apotheke, um die Versorgung mit Medikamenten zu erleichtern
- Gezielte Zusammenarbeit mit der Gesunden Gemeinde Hengersdorf, um wertvolle Synergien zu schaffen und zu nutzen
- Verstärkte Kooperation mit der Initiative „Tut gut NÖ“, um eine finanzielle Unterstützung im Hinblick auf diverse Veranstaltungen zu bekommen
- Projekt „Kindertheater“ zum Thema Ernährung und Bewegung
- Evaluierung und Nutzung möglicher EU-Förderungen für Projekte und Verbesserungen im Bereich Lebensqualität.

Apropos EU:

Als Europa-Gemeinderat war Walter Deles übrigens Mitte April vor Ort in Brüssel, um sich in Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern und Experten über richtungsweisende Themen zu informieren. Der Hintergrund: Die Initiative des Außenministeriums „Europa fängt in der Gemeinde an“ schafft mit mittlerweile über 1.000 EU-Gemeinderätinnen und -räten österreichweit starke Multiplikatoren für EU-Themen auf kommunaler Ebene. Ein wichtiges Element dabei ist die zweimal jährlich stattfindende Reise nach Brüssel, an der 25 Gemeinderäte aus Österreich teilnehmen dürfen.

Walter Deles: „Während der Reise zu den Institutionen nach Brüssel vom 10. bis 12. April 2019 konnte ich gemeinsam mit meinen mitreisenden EU-Gemeinderätinnen und -räten tiefe Einblicke in die Arbeitsweise der EU und aktuell wichtige Agenden gewinnen. Neben dem Besuch bei der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU, wo wir u. a. über kommunales Lobbying in der EU sprachen, informierten uns Experten im Eu-

GR Walter Deles hat für die Münchendorfer Gesundheit schon viele Projekte umgesetzt



ropäischen Parlament etwa über die Kommunikationsstrategie für die EU-Parlamentswahlen, die dann am 26. Mai stattgefunden haben. Der Austausch mit einigen österreichischen Europa-Abgeordneten ermöglichte es zudem, die Anliegen unserer Gemeindeglieder direkt zu kommunizieren.

“Die politische Arbeit auf kommunaler Ebene stellt eine EU-Priorität dar. Wir von Pro Münchendorf arbeiten hier unmittelbar mit und schaffen so viele Vorteile für Münchendorf für die Zukunft durch neue Netzwerke und Projektbeteiligungen!

Pro Baum

Schlecht steht es um die neu gepflanzten Bäume im Ort, die zum Teil in einem erbärmlich schlechten Zustand sind. Ein geschätztes Drittel der annähernd 200 Bäume, die als Hochstämme im Herbst 2018 und teilweise im Frühjahr 2019 gesetzt wurden, wird voraussichtlich das erste Jahr nicht überstehen. Aus uns unbekanntem Grund hatte die ausführende Landschaftsbaufirma die vereinbarten Bewässerungstermine – insgesamt waren für die Vegetationszeit 2019 zwölf Bewässerungen vereinbart – im Frühjahr nicht eingehalten.

Die Folge des überdurchschnittlich warmen und trockenen Juni war, dass die noch schlecht verwurzelten; aber doch recht großen Pflanzen nach einem vielversprechenden Austrieb in ein erhebliches Wasserdefizit gerieten: zu viel Blattmasse bei einem zu kleinen Wurzelsystem führte bereits Mitte Juni bei einigen Arten zu einem ersten Blattverlust, der in weiterer Folge bei etlichen Bäumen zum Absterben führen dürfte. Das Foto zeigt eine Säulenhainbuche in der Hauptstraße Mitte Juli. Ein genaueres Bild vom Schadausmaß wird man bei einer Begehung im Herbst bekommen. Die zu stark geschädigten bzw. toten Bäume müssen dann von der Landschaftsbaufirma



ersetzt werden. Schließlich war im Auftragsvolumen die Pflege über die ersten 3 Jahre inklusive Anwuchsgarantie enthalten.

Pro gesunde Finanzen

Neues System der Buchhaltung

Sachfragen sollten als solche behandelt werden und nicht vom ideologischen Hintergrund der Entscheidungsträger gesteuert werden. Das ist unsere Überzeugung, insbesondere, wenn es um Finanzangelegenheiten geht. Die laufende Finanzgebarung der Gemeinde Münchendorf wird viermal im Jahr vom Kontrollausschuss geprüft – eine Art „Rechnungshof“, auf die Gemeindeebene heruntergebrochen. Jede der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen stellt jeweils ein Mitglied, nur Pro Münchendorf ist durch den Obmann KR Norbert Winkler, sowie durch den Beisitzer Martin Kaspar überdurchschnittlich vertreten. So trägt die korrekte Abwicklung und sachliche Vorgangsweise im Kontroll- bzw. Prüfungsausschuss die Handschrift von Pro Münchendorf.

Mustergültige Finanzgebarung

Grundsätzlich stellt KR Norbert Winkler unserem Bürgermeister Josef Ehrenberger für die professionelle Führung der Gemeindefinanzen das beste Zeugnis aus – „bei uns wird tatsächlich mustergültig mit dem Geld umgegangen“. Die Finanzen der Gemeinde Münchendorf sind daher insgesamt sehr solide und zufriedenstellend. Die Gemeinde verfügt über einen guten finanziellen Polster (Rücklagen) und konnte in den vergangenen Jahren immer wieder einen kleinen Überschuss aus der Gebarung erzielen. „Dies ist sicherlich auf den sorgfältigen Umgang des gesamten Gemeinderates mit Finanzangelegenheiten zurückzuführen“, bestätigt Pro Münchendorf Obmann KR Norbert Winkler.

Die wirtschaftlich positive Gesamtsituation ist sehr wichtig, denn in den kommenden Monaten und Jahren kommen auf unsere Gemeinde weitere Investitionen und Ausgaben zu, darunter etwa die Fertigstellung der

Volkschulerweiterung, Errichtung des Hochwasserschutzes sowie in naher Zukunft ein neuer Bauhof und etliche andere – kleinere, aber auch größere – Projekte.

Doppik statt Kameralistik

Neu beim Thema Gemeindefinanzen ist die Umstellung von der kameralistischen Buchhaltung auf die doppelte Buchhaltung (Doppik) – beides sind Systeme zur Buchführung.

Doppik ist die in der privaten Wirtschaft vorherrschende Art der Finanzbuchhaltung, Kameralistik ist das bisher dominierende Buchführungsverfahren in den österreichischen Gebietskörperschaften.

Der Hintergrund der Umstellung: Das kameralistische Rechnungswesen ist für eine Bewältigung der derzeitigen bzw. künftigen Herausforderungen nur bedingt geeignet, nicht zuletzt deshalb, weil es z. B. keine Abschreibungsmöglichkeiten berücksichtigt.

In der kommunalen Doppik hingegen sind alle drei Rechnungsgrößen bzw. Komponenten in der „Drei-Komponenten-Rechnung“ – bestehend aus Ergebnisrechnung, Finanzrechnung und Vermögensrechnung/Bilanz – logisch miteinander verbunden. Deutschland etwa, hat die Kameralistik auf regionaler Ebene mit 2016 abgeschafft.

„Auf diese Weise wird es für uns alle künftig einfacher sein, die Vermögensverhältnisse in der Gemeinde zu bewerten“, sagt KR Norbert Winkler, „trotzdem müssen wir als Gemeinde vorsichtig sein.“ Denn: Wie genau bewertet man einen Feldweg, einen Kanal oder eine Schule? „Hier gibt es zwar vom Land Richtlinien, dennoch sind da und dort Spielräume bei der Bewertung vorhanden bzw. kann die Auslegung unterschiedlich sein“, gibt KR Winkler zu bedenken. „Andererseits ist die doppelte Buchhaltung besonders transparent und ermöglicht generell eine Führung der Kommunen nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.“

Auf alle Fälle werden wir von Pro Münchendorf, sowohl im Kontrollausschuss als auch im Gemeinderat, den sorgsamen Umgang mit den Gemeindefinanzen weiterhin mit unserem ganzen Einsatz und Engagement im Auge behalten. „Wir haben alle erforderlichen Investitionen im Fokus“, betont KR Winkler. „Münchendorf hat im Laufe der letzten Jahre vorgesorgt, sodass wir uns das leisten können.“



GR KR Norbert Winkler leitet den Prüfungsausschuss und stellt der Gemeinde ein gutes Zeugnis aus

Apotheke für

Münchendorf?

Sind wirtschaftliche Interessen wichtiger als unsere Gesundheit?

Seit fast 5 Jahren schon setze ich mich dafür ein, dass unsere Gemeinde eine Apotheke bekommt. Wie Sie wissen, liegt die nächste Apotheke etwa vier Kilometer weit entfernt, in Laxenburg. Das macht uns, den Bürgerinnen und Bürgern von Münchendorf, den Zugang zu einer adäquaten und zeitgemäßen Versorgung mit Medikamenten und anderen Heilmitteln bzw. -behelfen extrem schwierig, insbesondere dann, wenn es sich um ältere, nicht motorisierte bzw. kranke Personen handelt. Auch ein alleinstehender Elternteil, der beispielsweise gerade sein krankes Kind hütet, kann sich in dieser Situation nicht derart weit von Zuhause entfernen. Von der alltäglichen Praktikabilität – sei es, dass man etwa zwischendurch nur einmal ein Schmerzmittel benötigt – ganz zu schweigen.

GR Martin Kaspar wünscht sich für die Münchendorfer eine eigene Apotheke.



Obwohl zunächst alle Anzeichen und Informationen seitens der Apothekenkammer durchaus positiv waren, hat sie sich nun in ihrem jüngsten Gutachten gegen die Errichtung einer Apotheke in Münchendorf entschieden, mit der zweifelhaften Begründung, dass dadurch die Laxenburger Apotheke zu viele Kunden verlieren würde. Angesichts dieser Schlussfolgerung und des gesamten Gutachtenergebnisses ist die Frage naheliegend: Sind wirtschaftliche Interessen einzelner wichtiger als die Versorgung der Münchendorfer mit lebenswichtigen Medikamenten? Denn der Bedarf in Münchendorf wird in diesem Gutachten nicht bestritten.

Dass die Laxenburger Apotheke in Münchendorf keine Filiale eröffnen darf, ist auf ein uraltes, aber leider im-

mer noch gültiges Gesetz zurückzuführen, wonach eine Zweigstelle nicht mehr als vier Kilometer entfernt sein darf. Diese Regelung stammt aus der Zeit, als pharmazeutische und andere Waren sowie Personen noch vornehmlich per Kutsche transportiert wurden und den Zugpferden ein allzu langer Weg nicht zumutbar war. Die Distanz zwischen der Laxenburger Apotheke und Münchendorf Ortsanfang beträgt rund 4,5 km.

Sehr wohl erlaubt wäre in Münchendorf aber die Etablierung einer vollwertigen, d. h. eigenständigen Apotheke. Für die Errichtung einer solchen vollwertigen Apotheke braucht es in Österreich rund 5.500 Menschen. Das erreichen wir in Münchendorf mit unseren ca. 4.500 Einwohnern zwar nicht ganz, aber Anfang 2018 hat die EU entschieden, dass angesichts der neuen Lebensverhältnisse, Infrastrukturen und Standards der Richtwert von 5.500 nicht mehr gilt. Somit ist diese Grenze für Münchendorf nicht mehr relevant. Konkret bedeutet das für uns, dass wir somit sämtliche Auflagen und Voraussetzungen für die Errichtung einer vollwertigen Apotheke in unserer Gemeinde erfüllen.

Eine solche eigenständige Apotheke kann nun, angesichts des vorliegenden negativen Gutachtens der Apothekenkammer, lediglich der Bezirkshauptmann Dr. Philipp Enzinger (ÖVP) genehmigen, wozu er sich aber zugleich gegen das Gutachten aussprechen müsste.

Ich bin in dieser Causa in der Bezirkshauptmannschaft bereits vorstellig worden, u. a. mit dem Münchendorfer Bürgermeister sowie der Pharmazeutin Mag. pharm. Regine Alk, die bereit wäre, eine neue, vollwertige Apotheke in Münchendorf zu leiten. Der Bedarf ist eindeutig gegeben!

Auf jeden Fall sind wir weiterhin bemüht, mithilfe der genannten Bewerberin, Mag. pharm. Regine Alk, sowie eventuell auch unter Einbindung der Laxenburger Apotheke eine Lösung für Münchendorf zu finden und hoffen nun auf die Unterstützung des Bezirkshauptmanns Philipp Enzinger, der kraft seines Amtes unabhängig von der Apothekerkammer unsere Apotheke bewilligen könnte.



Pro Hochwassers

Steter Tropfen höhlt den Stein ...

Bereits im letzten Jahr haben wir die lange Ausdauer hervorgehoben, die zur Umsetzung des Hochwasserschutzes notwendig sein würde. Nun – das hat sich auch in den vergangenen zwölf Monaten nicht geändert. Es geht zu meist zwei Schritte voran und dann gleich wieder einen Schritt zurück.

Die gute Nachricht zuerst

Trotz aller Schwierigkeiten konnten wir mit dem Gesamtprojekt nunmehr einen Status erreichen, von dem man annehmen kann, dass das Projekt nicht mehr aufgehoben werden kann. Folgende Bereiche haben uns im letzten Jahr beschäftigt:

1. Die rechtliche Beurteilung

Es hat fast schlanke drei Jahre gedauert (!), aber wir haben jetzt endlich die bindende Entscheidung des Landes, bestätigt durch das Bundesverwaltungsgericht, dass das Projekt einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) unterzogen werden muss. Auslösend dafür waren aber weder die Größe des Projekts, auch nicht die Auswirkungen auf die Umwelt, noch die Rodung von Bäumen – sondern eine juristische Spitzfindigkeit! Im Rückhaltebecken Trumau werden bei einem 25 bis 100-jährlichen Ereignis rund 40 Hektar Auwald für jeweils wenige Tage geflutet. Das ist für den Wald und das Grundwasser sogar vorteilhaft, wird aber juristisch als Nutzungsänderung des Wald betrachtet und gilt somit als „Rodung“, obwohl innerhalb der Becken kaum einem Baum ein Ästchen geknickt werden wird. So weit so juristisch kurzweilig. Wir hätten eine aufwändige UVP auch schon wesentlich früher beginnen können. Eine UVP hat den Vorteil, dass fast alle Materienrechte (z.B. Baurecht, Wasserrecht, Forstrecht, Umweltrecht, ...) auf einmal verhandelt werden und eine Genehmigung daher umfassend gilt – aber leider eben nur fast, weil Landschaftschutz und die Staubeckenkommission nicht in das UVP Verfahren integriert sind. Die Staubeckenkommission ist eine eigene Behörde, die bei Beckengrößen $>500.000 \text{ m}^3$ ein eigenes, ziemlich strenges Genehmigungsverfahren erfordert. Nachdem das UVP Verfahren und die Staubeckenkommission üblicherweise hintereinander stattfinden, kann eine Auflage der Behörde im zweiten Verfahren eine Neuverhandlung der Behörde im ersten Verfahren notwendig machen. Das könnte leicht ein zusätzliches Jahr Zeit kosten. Unser Ziviltechniker DI Herbert Beywinkler hat es nun trotz Wi-

derständen geschafft, die Staubeckenkommission schon im Vorfeld zu aktivieren, um die erforderlichen Gutachter und Fachleute des Verbandes mit den Spiegelgutachtern der Staubeckenkommission und der UVP Behörde zu koordinieren und die weiteren Planungsschritte und vor allem die geotechnischen Untersuchungen abzustimmen. Dadurch sollten die technischen Beurteilungen und die davon abgeleiteten Auflagen der verschiedenen Behörden abgestimmt und insgesamt Zeit eingespart werden können.

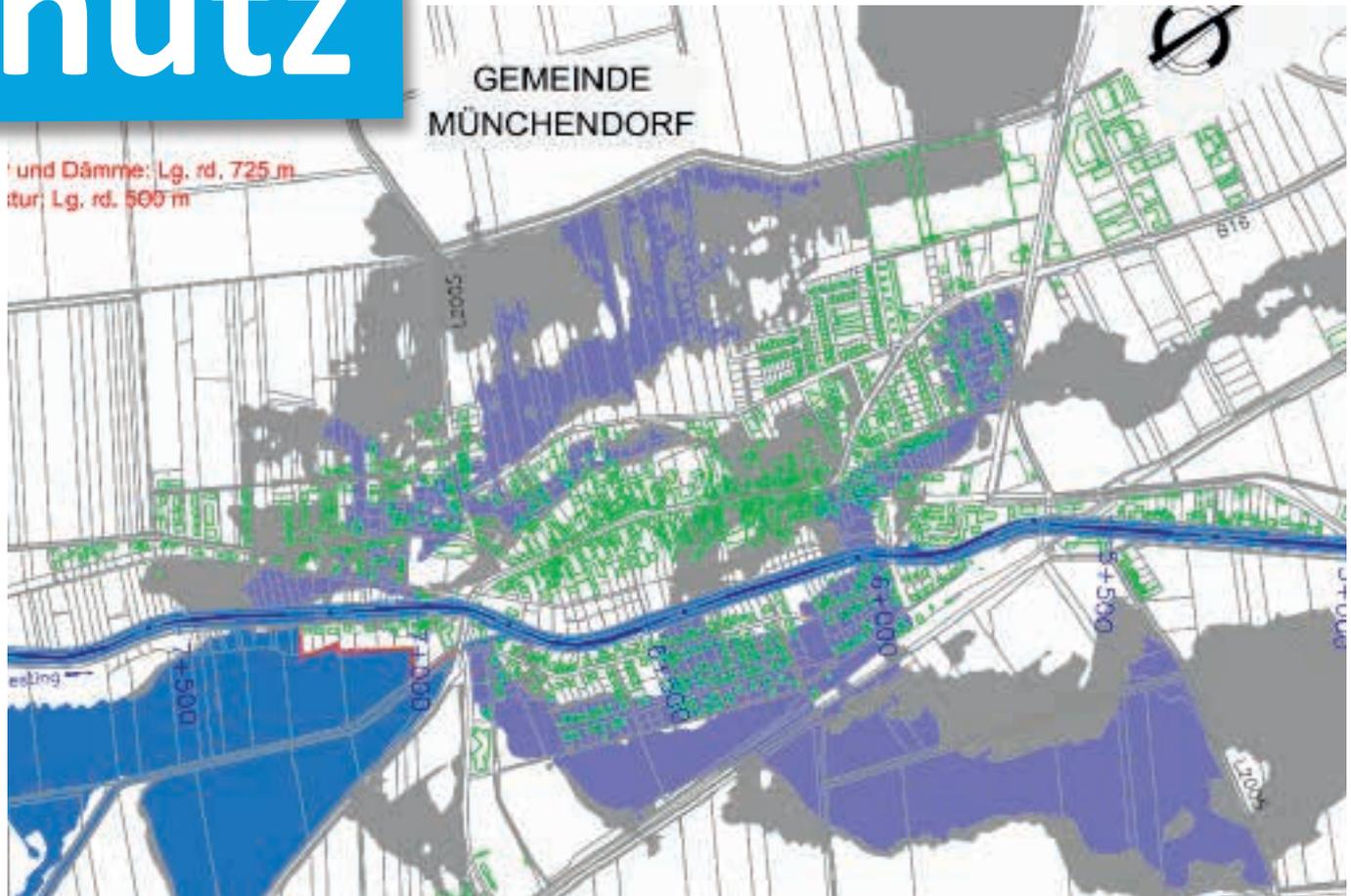
2. Die betroffenen Grundstücke

Wir haben schon letztes Jahr berichtet, dass mit den wichtigsten betroffenen Grundstückseigentümern eine grundsätzliche Einigung verhandelt werden konnte. Dem Stift Heiligenkreuz, dem wichtigsten und größten betroffenen Grundstückseigentümer, wurde von der Wasserrechtsbehörde die weitere Entnahme von Wasser zu Bewässerungszwecken unterhalb des Roten Wehrs in Trumau verweigert. Das hat zwar nichts mit dem Hochwasserschutz zu tun, aber dennoch wurde die Zustimmung zu den Verträgen mit der Lösung dieses Problems verknüpft. Wie wir berichtet hatten, konnten wir eine kreative technische Lösung unter Einbindung der lokalen Betreiber eines Wasserkraftwerkes finden. Im Frühjahr 2019 fand im Gemeindeamt Trumau die wasserrechtliche Verhandlung statt, die ohne den beherzten Einsatz unseres DI Beywinkler wahrscheinlich mit einer Ablehnung aus fischereirechtlicher Sicht geendet hätte. Am Ende konnte ein tragbarer Kompromiss verhandelt werden. Das Stift war zufrieden und die Grundstücksverträge sind seither akzeptiert, allerdings formell noch nicht unterschrieben. Die Wasserdotierung am Roten Wehr ist mittlerweile gebaut worden, und das Stift kann seine Agrarflächen wieder beregnen.

Es gibt weitere Verträge mit Bauern aus Trumau und Oberwaltersdorf, wo es einige Nachverhandlungen gegeben hat. Es sieht nun so aus, dass durch zusätzliche Grundstückstausche mit der Gemeinde Oberwaltersdorf auch die letzten Skeptiker zufriedengestellt werden können. Die Verträge sollten in den kommenden Wochen/Monaten Zug um Zug fertiggestellt und unterschrieben werden.

Eine besonders komplexe Situation hat sich für die Entlastungsbecken bei Fontana ergeben. Fontana hatte mit der Gemeinde Oberwaltersdorf umfangreiche Umwidmungen in Verhandlung, die mit der Zurverfügungstellung

chutz



von Grundstücken für den Hochwasserschutz verknüpft waren. Zusätzlich hatte Fontana ein eigenes kleines Hochwasserschutzprojekt, allerdings ohne Genehmigung der Wasserrechtsbehörde, in Form von kleinen Dämmen, ausreichend für 25-jährliche Ereignisse, errichtet. Diese Situation war nicht einfach zu lösen. Mittlerweile sind die errichteten Dämme wasserrechtlich genehmigt und die geforderte Umwidmung ist im Laufen. In der Folge konnte der Wasserverband die Grundstücksverträge mit Fontana bereits unterschreiben.

3. Vergabe von Planungsleistungen, Gutachten

Als Wasserverband unterliegen wir dem Bundesvergabegesetz. Unter Berücksichtigung von diversen Schwellenwerten gilt es für jede Vergabe Fristen und Bestimmungen für formelle Ausschreibungen einzuhalten. Deshalb haben wir bereits Ausschreibungen für die wichtigsten Gewerke durchgeführt, nämlich für den Generalplaner und den Geotechniker. Aus den Vergabeverfahren sind unser bisheriger Planer Werner Consult als Generalplaner und GeoTest als Geotechnikplaner als jeweilige Bestbieter hervorgegangen. Weitere Ausschreibungen für Fachplaner (u.A. Kriegsmittelerkundung, Laboruntersuchungen, Vermessungen und Befliegungen, Bodenuntersuchungen, Bohrungen, Hydrogeologie, ...) befinden sich in Vorbereitung. Die Gutachter für die Erstellung

der Fachbereiche der Umweltverträglichkeitserklärung (u.A. Fauna und Flora, Forst, Wild, Vögel, Amphibien, Emissionen und Auswirkungen, Landschaftsschutz, Auswirkungen auf Menschen, ...) werden erst nach Vorliegen weiterer Planungsdetails nach Ausschreibungen bestimmt werden. Die Koordination dieser Arbeiten wird wahrscheinlich unser DI Beywinkler übernehmen.

4. Freigaben und Finanzierungen

Die Vergabe von Leistungen verlangt eine Bedeckung der Finanzierung. Zur Zeit werden die anfallenden Kosten von den drei beteiligten Gemeinden solidarisch getragen. Später sollen die Kosten gemäß eines im Entwurf schon erstellten detaillierten Berechnungsschlüssels aufgeteilt werden. Die Gemeinden könnten ein solches Projekt jedoch ohne massive Förderung des Landes NÖ nicht stemmen. Daher fand im Land eine Baubeiratssitzung über die weitere Genehmigung der Vergaben statt. Der Baubeirat hat die Vergaben genehmigt und stimmte dem Projekt mit erwarteten Gesamterichtungskosten von über 30 Millionen zu. Das ist in mehrfacher Sicht bedeutend, denn einerseits sind seit den ersten Kostenschätzungen (13 Millionen) einige Jahre vergangen, andererseits ist das Projekt immer komplexer und größer geworden und entspricht nun den aktuellen Anforderungen und den Marktpreisen. Überdies erlaubt uns die Genehmi-

gung des Baubeirates nun die Fortsetzung der Arbeiten. Das Land wird am Ende des Tages rund 80% der Gesamtkosten durch Förderungen tragen. Allerdings sind die Kassen durch bereits laufende Projekte geleert, sodass die Förderungen möglicherweise erst in acht bis zehn Jahren zur Verfügung stehen werden. Da wir – die Gemeinden und die Bürger dieser Gemeinden – nicht so lange warten können, muss eine kostengünstige Zwischenfinanzierung gefunden werden. Eventuell können auch schon früher freigewordene Fördergelder zugeschossen werden.

Eines steht fest – der Schaden, ausgelöst durch ein 100-jährliches Hochwasserereignis, stünde in keinem Verhältnis zu den Kosten einer Zwischenfinanzierung! Zur Erinnerung: in der Abbildung sind alle grau und blau hinterlegten Flächen bei einem 100-jährlichen Ereignis mit Wasser beaufschlagt.

Grundsatzbeschlüsse zur Zwischenfinanzierung sind bereits in allen drei Gemeinden gefasst worden.

5. Weitere Schritte und Ausblick bis Anfang 2020

Die beauftragten Planer erheben in den nächsten Wochen alle Einbauten und Informationen über das Projektgebiet. Die Gemeinde Münchendorf hat bereits eine Befliegung des gesamten Gemeindegebietes mit Laserscanner und Fotokameras beauftragt, um genaue und vor allem aktuelle Höhendaten des gesamten Gemeindegebietes zu erhalten. Mit diesen Daten

werden dann später Abflussmodelle berechnet, aus denen dann die notwendigen Maßnahmen abgeleitet werden können, um sämtliche Hochwässer vom besiedelten Gebiet fernzuhalten.

Der Geotechniker bereitet die Ausschreibungen für Bodenuntersuchungen, Bohrungen und geologische und hydrogeologische Untersuchungen vor. Es ist eine gemeinsame Begehung der relevanten Dammbereiche mit den Gutachtern des Landes und der Staubeckenkommission in Vorbereitung.

Mit unserem Rechtsberater Dr. Vana werden die Verträge für die noch fehlenden wichtigsten Grundbesitzer finalisiert. Die Unterschriften sollten bis Ende September eingeholt werden.

Im Dezember 2019 und Jänner 2020 werden voraussichtlich die Bodenerkundungen für die Becken stattfinden.

Unser Generalplaner muss technische Entwürfe und Berechnungen für die Zu- und Ablaufsituationen der Becken erstellen. Insbesondere ist auch die Einbindung des nunmehr legalisierten Fontanaprojektes in das Gesamtprojekt vorzunehmen.

Zusätzlich wollen wir im Verband eine Kommunikationsstruktur etablieren, um die Bevölkerung der Gemeinden regelmäßig mit Informationen bedienen zu können, wie wir das von Pro Münchendorf jetzt schon machen. Bei besonders wichtigen Entscheidungen werden wir auch Informationsveranstaltungen vorsehen.

Wir werden auch darüber weiter berichten.

Historische Werte			
Datum	Q [m3/s]	W [cm]	Jährlichkeit
07.06.2002	257	442	40
08.07.1997	257	442	40
13.08.2002	185	385	10
04.08.1991	185	385	10
03.08.1991	145	350	6,5
16.05.2014	140	345	6
07.09.2007	140	344	6
18.05.1991	138	346	6
07.08.2006	131	336	5,5
22.10.1996	118	321	5

Tabelle: Hydrographischer Dienst-Amt der NOE Landesregierung

Das Bild wurde am 16. Mai 2014 in Münchendorf beim Fußgängersteig zwischen Ober Bregarten und Kinderspielplatz aufgenommen. Es handelte sich bei diesem Hochwasser um ein Ereignis mit einer hohen statistischen Wiederkehrhäufigkeit (alle 6 Jahre!). Das Freiboard unter der Brücke war trotzdem bereits beunruhigend gering. Die Gefahr beim Thema Hochwasser besteht darin, dass es um diese Gefährdung immer ruhiger wird, je länger das letzte Großereignis her ist. Umso wichtiger ist es, den immens wichtigen Hochwasserschutz immer im Auge zu behalten!



Energiebuchhaltung

ein Update

vom Stromverbrauch

Die Energiebuchhaltung ist eine jener Tätigkeiten, die einen langen Atem erfordern. Schließlich müssen insgesamt 61 Zähler monatlich abgelesen, die Daten überprüft und ins Niederösterreich weit einheitliche System eingegeben werden. Genau genommen handelt es sich nicht nur um Energie-, sondern teilweise auch um Wasserzähler. Wozu tut man sich das an? Nun, eine Übersicht über die Verbräuche zu haben, ist der erste Schritt zur Einsparung. Außerdem können durch diese Tätigkeit z.B. Fehleinstellungen von Lüftungssystemen in Gebäuden, Fehlfunktionen von Abwasserpumpen oder lecke Wasserleitungen erkannt und darauf reagiert werden.

Von diesem Monitoring werden gemeindeeigene Gebäude, wie das Gemeindeamt incl. Feuerwehr, die Volksschule oder die Kindergärten sowie Anlagen, wie die Straßenbeleuchtung oder die Kläranlage samt aller Pumpstationen erfasst. Wir berichteten vor einem Jahr über Zwischenergebnisse und Ziele und wollen hier ein Update inklusive dem Jahr 2018 liefern.

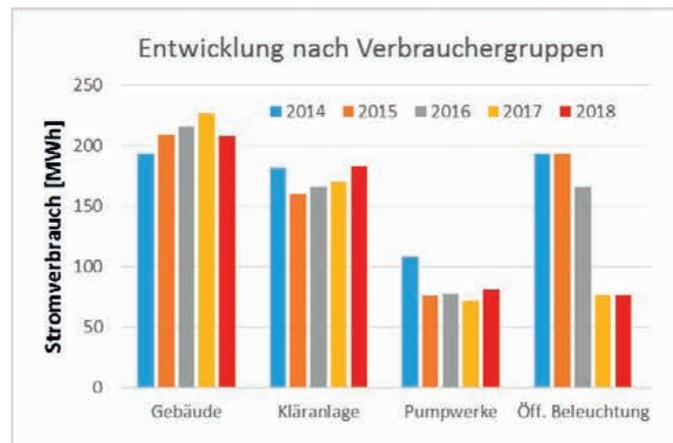
Das hoch gesteckte Ziel lautet nach wie vor, den **Stromverbrauch um rund 30% oder 200 MWh zu verringern**, wobei die Erreichung dieses Zieles von zwei Variablen abhängt. Einerseits von der Bevölkerungsentwicklung – neue Siedlungen brauchen mehr Straßenbeleuchtung, es muss mehr Abwasser beseitigt und gereinigt werden etc. – und andererseits vom Zeitpunkt der Fertigstellung der neuen Volksschule. Dadurch könnten der ehemalige Containerhort, der als Speisesaal für die Volksschule fungiert, sowie die alte Volksschule (mo-

mentan Musikschule), die beide nur mit Strom beheizt werden, stillgelegt werden. Das Einsparungspotential wäre netto rund 60 MWh an Strom. Das neue Gebäude würde dann modernen Standards gerecht werden und somit entsprechend energieeffizient sein (gute Dämmung, Wärmepumpe, Solaranlage).

Das Jahr 2018 hat uns dem Ziel nicht näher gebracht. Wir mussten das erste Mal seit Beginn der Ablesungen insgesamt einen geringfügigen Mehrverbrauch (0,9% oder 4,19 MWh) gegenüber dem Vorjahr feststellen. Erfreulich dabei war, dass beim zuvor kontinuierlich steigenden Verbrauch der Gebäude eine Trendumkehr erreicht werden konnte (z.B. Volksschule -12,5%, Gemeindezentrum -24,4%). Bezüglich Abwasserbeseitigung und -reinigung war die Entwicklung genau umgekehrt.

Am Ende der Pumpkette vor der Kläranlage wurde im Zuge der Umlegung von Kanal und Wasserleitung in der Franz Hütter Gasse ein zusätzliches, potentes Pumpwerk errichtet, das zwar das Pumpwerk Velmerstrasse stark entlastet, aber insgesamt doch eine Verstärkung des Systems darstellt. Damit wird der regen Bautätigkeit und dem damit einhergehenden Bevölkerungswachstum bereits Rechnung getragen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit müsste man die Verbrauchswerte genau genommen auf eine bestimmte Anzahl von Einwohnergleichwerten normieren.

Das Jahr 2018 war deutlich weniger sonnig als die beiden Vorjahre, und so ging die Produktion unsere 4 PV-Anlagen von 64 auf 60,5 MWh zurück.



Wär doch schad' drum“

- eine erfolgreiche Initiative!



Unter diesem Titel lief in mittlerweile allen Gemeinden des Bezirks Mödling eine Aktion zur Vermeidung von Essensresten im Müll an. Im Zuge dieser Initiative werden den Gastwirten Kartonschachteln und -becher aus Altpapier (Becherdeckel aus einem Maisstärkeprodukt), die eine umweltfreundliche Alternative zur Alufolie oder zur Styroporbox für das Mitnehmen von Essensresten sind, zur Verfügung gestellt. In Münchendorf geschieht das, vorerst einmal auf ein Jahr befristet, kostenlos. Unser Umweltgemeinderat, Helmut Schume, berichtete darüber in der April Ausgabe der Gemeindezeitung. Die Aktion ist ein Erfolg auf ganzer Linie. Sie kommt bei Gastwirten und Gästen gleichermaßen gut an und ist auch vonseiten der Landespolitik gern gesehen. Ein großer Vorteil der Speisenboxen besteht in ihrer Kompostierbarkeit, die zweifelsfrei gegeben ist. Wir ha-

ben es mit tatkräftiger Unterstützung der Firma Szihn (Danke schön!) ausprobiert. Nach nur 3 Tagen (siehe Foto rechts) waren die Behälter stark angegriffen, nach 5 Tagen nicht mehr auffindbar. Nach Beratung mit dem Hersteller, der Firma Klarpac,



hat sich nun allerdings ergeben, dass Kompostieren nur die zweitbeste Verwertungsmethode darstellt. Damit die Dichtheit der Behälter gewährleistet ist, sind sie nämlich innen dünn mit Kunststoff beschichtet.

Der Kunststoffanteil ist mit 5 Masseprozent so gering, dass das Material laut Definition der ARA (Abfall Recycling Austria) in der Fraktion „Papier-Haushalt“ geführt wird. Der Kunststofffilm besteht zwar zum Großteil aus Polylactid (PLA), einem biokompatiblen Kunststoff auf Milchsäurebasis, allerdings sind auch sogenannte Copolymerer beigemischt, die nicht abbaubar sind, so dass sich



beim Kompostieren langfristig ein Mikroplastikproblem ergäbe.

Des Weiteren würde durch das Kompostieren der Boxen und Becher, die vorher im Produktionsprozess aufgewandte Energie verloren gehen, und das Material selbst abgebaut werden.

Die Empfehlung des Herstellers lautet also, seine Produkte wieder in den Recyclingprozess einzubinden, sprich sie gereinigt über das Altpapier zu entsorgen. Im Altpapierrecycling kann die dünne Kunststoffschicht abgelöst und abgeschöpft werden, die Kartontage wird so noch einmal in den Stoffkreislauf zurückgeführt.

Warum verwenden wir kein Alternativprodukt ohne Beschichtung, etwa ein auf dem Markt erhältliches Produkt



aus Bagasse, dem faserigen Rest, der beim Auspressen von Zuckerrohr übrigbleibt? Tests haben gezeigt, dass dieses Material zum einen nicht so lange feuchtebeständig ist, wie der verwendete beschichtete Kraftkarton. Zum anderen wird Zuckerrohr in intensiven Monokulturen im subtropischen bis tropischen Raum angebaut. Diverse Anbaupraktiken, z.B. das Abbrennen der Felder, sowie der zwangsläufige Ferntransport des Rohmaterials resultieren in einer wesentlich schlechteren Ökobilanz des Produktes verglichen mit dem aus Altpapier hergestellten Karton.

Dass ein Bioprodukt nicht zwangsläufig ökologisch nachhaltig produziert worden sein muss, ist eine alte Erkenntnis!



Erinnern

Sie

PRO
MÜNCHENDORF
BÜRGER FÜR BÜRGER



sich

noch?

Die Windkraftlobby hat unsere Höhendarstellungen von Windkraftanlagen immer bezweifelt und eigene „geschönte“ Fotomontagen präsentiert. Das aktuelle (unbearbeitete) Foto ist nun ein Beweis für die Wirklichkeit, aus 19 km Entfernung (von den Windrädern) mit einem Teleobjektiv aufgenommen. Obwohl die Windräder der Windparks Oberwaltersdorf und Pottendorf sogar noch weitere 12 km hinter der Kirche von Münchendorf liegen, überragen die Windräder optisch unsere, vom Aufnahmestandort nur 7 km entfernte Kirche um fast das Dreifache.

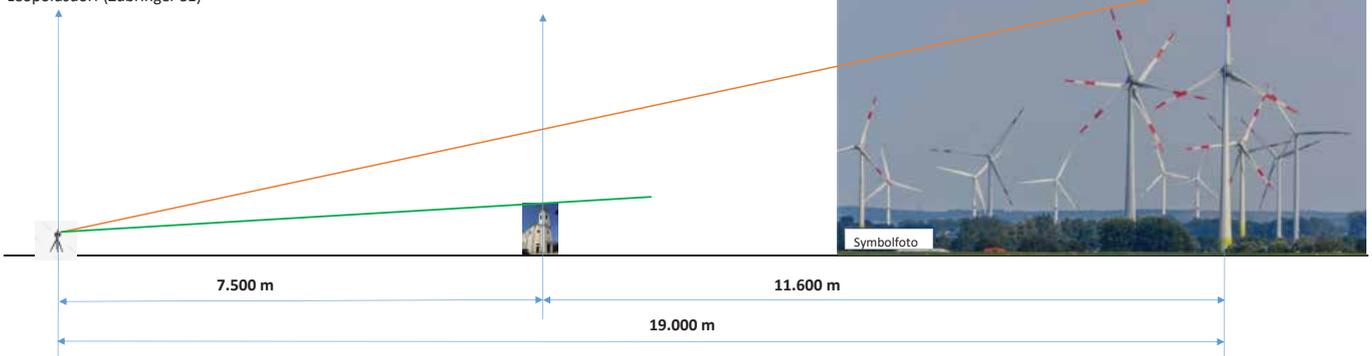
Können sie sich ausmalen wie das aussehen würde, wenn die Räder 10 x näher am Ort, in jeweils 1,2 km von den nächsten Häusern stehen würden, wie das ursprünglich beabsichtigt war? Auf allen Seiten!

Leider besteht immer noch die Möglichkeit, dass in Trumau, nur ca. 2 km von den nächsten Münchendorfer Häusern entfernt, acht etwas höhenreduzierte Windräder gebaut werden. Wir hoffen, dass die Betreiber dafür keine Fördermittel mehr bekommen.

Aufnahmestandort:
Kreisverkehr an B16
zwischen Achau und
Leopoldsdorf (Zubringer S1)

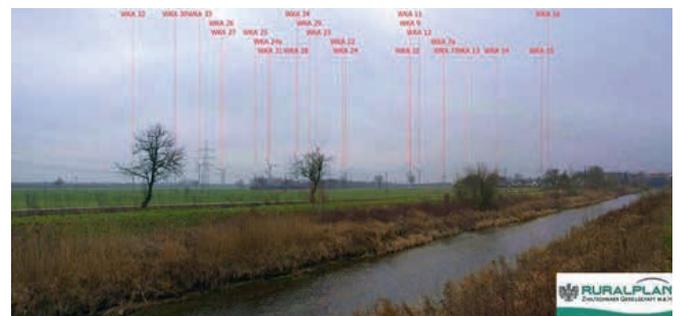
Pfarrkirche
Münchendorf

Windparkanlagen Oberwaltersdorf und Pottendorf



Pfarrkirche
Münchendorf

Pfarrkirche
Achau



Das ist eine von vielen damaligen Fotomontagen der Betreiber für die geplanten, noch nicht errichteten Windräder in Ebreichsdorf und Trumau (Ansicht nach Süden vom Windhof aus). Obwohl die Windräder deutlich näher stehen würden als die Räder von Pottendorf heute schon stehen, sind sie winzig dargestellt und verschwinden hinter den Masten der 220 kV Leitung. Tatsächlich sind sie, aus gleicher Entfernung betrachtet, aber rund dreimal so hoch wie die Masten der Freileitung. Dabei waren diese Darstellungen damals nicht einmal die schlimmsten Beschönigungen der Betreiber!